

Neue Heimat in der Zeltkirche in Kley

Gerade einmal 260 Mitglieder zählt die alt-katholische Pfarrgemeinde St. Martin. Seit dem 1. Mai ist Robert Geßmann ihr neuer Pfarrer. Zuvor war der 42-Jährige in Singen am Bodensee tätig. Doch er kennt das Ruhrgebiet. Und für die Rückkehr gab es nicht nur berufliche Gründe.

Von Uwe von Schirp

Vor dem Pfarrhaus am Kleyer Weg empfängt Balou. Der einjährige Labrador-Rüde ist verspielt, tobt durch den Vorgarten. Seit ein paar Wochen lebt Balou hier mit Robert und Katharina Geßmann sowie den Pflegekindern Alma (5) und Justin (12).

Das Pfarrhaus ist ein Reihenendhaus mitten in der Wohnsiedlung. Und wäre nicht ein Schild neben der Haustür, das auf das Pfarrbüro der alt-katholischen Gemeinde St. Martin hinweist, wäre das Pfarrhaus als solches nicht zu erkennen. „Das Pfarrbüro richte ich gerade erst ein“, sagt Robert Geßmann. Seit dem 1. Mai ist er der neue Pfarrer der Pfarrgemeinde. „Kennen Sie eigentlich unsere Kirche?“ Und während er fragt, geht er schon die kleine Wohnstraße zum Kleyer Weg voran. Vor dem Foyer auf dem Vorplatz steht ein Schild: „Diese Kirche ist geöffnet.“ Das ist dem 42-Jährigen wichtig. „Ich wünsche mir, dass diese Kirche ein Ort der Begegnung wird, dass Menschen einfach reinkommen, eine Kerze anzünden, sich eine Minute hinsetzen und dann weiter auf dem Weg sind zum Bahnhof oder zum Einkaufen“, erklärt er. „Das passt wunderbar zum Patrozinium des Heiligen Martin, dass wir uns zu den Menschen hinwenden, die am Wegesrand sitzen und denen wir vielleicht ein kleines Stück unseres Mantels abgeben können.“

Der Heilige Martin ist der Schutzheilige der alt-katholischen Pfarrgemeinde, die ein vergleichsweise riesiges Gebiet abdeckt und neben Dortmund auch die Städte Hagen und Hamm, die Kreise Unna, Soest und Olpe sowie den Ennepe-Ruhr-Kreis, den Märkischen Kreis und den Hochsauerlandkreis umfasst. „Die Gemeindeglieder müssen weit fahren. Den Menschen, die das auf sich nehmen, gehört mein Respekt“, erklärt der Pfarrer. Zwar am Rand des Pfarrgebietes gelegen, ist das Gemeindezentrum in Kley doch sein geistlicher Mittelpunkt. „Wir haben nicht die Ortsgemeinde um den Kirchturm. Den wir übrigens ja – noch – gar nicht haben.“ Robert Geßmann schmunzelt und öffnet die Kirchentür. Hell fällt das Sonnenlicht durch die farbige Fensterfront hinter dem Altar. „Der Altar ist geostet“, erklärt der Pfarrer, „und wenn morgens die Sonne aufgeht, werfen die Fenster ein warmes buntes Licht auf die weißen Wände.“

Im März 2017 weihten die Alt-Katholiken ihr neues Gotteshaus ein. Zuvor hatten sie die Kirche in Zeltbauweise von der neapostolischen Gemeinde erworben. Altar, Ambo, Taufbecken zogen aus der früheren „Kirche“ in einem Wohnhaus der Innenstadt mit in den Dortmunder Westen. An der nördlichen Außenwand steht ein Spieltisch für Kinder. „Der ist bei uns wichtig“, erklärt der zweifache Familienvater. Die Kinder der Gemeinde feiern den Gottesdienst mit, haben in der Gemeinschaft aber eine Beschäftigung.

Der Blick in die Kirche offenbart keine Unterschiede zu einem römisch-katholischen Gotteshaus moderner Bauart. „Vom ersten Eindruck – etwa von der Eucharistiefeier – her gibt es gar nicht so viele Unterschiede“, erklärt Geßmann. „Bei der Eheschlie-



Robert Geßmann ist stolz auf seine Gemeinde, die für die neue Pfarrkirche eifrig Spenden in das Modell wirft. Das benachbarte Pfarrhaus hüten von Dienstag bis Freitag der Priester, Pflegesohn Justin und Labrador Balou.

RN-FOTOS (2) MENNE

ßung zum Beispiel kommen wir aber eher aus der orthodoxen Theologie. Wenn eine Ehe zerrüttet ist, kann man bei uns auch ein zweites Mal kirchlich heiraten und gleichgeschlechtliche Partnerschaften können bei uns gesegnet werden.“



» Diese Kirche soll ein Ort der Begegnung sein. «

Robert Geßmann, Pfarrer

Die Unterschiede liegen im institutionellen Grundverständnis. „Die alt-katholische Kirche ist eine bischöflich-synodale Kirche – in der Gemeinde, aber auch im Bistum. Alle zwei Jahre haben wir eine Bistumssynode. Jede Gemeinde wählt

dafür einen Vertreter. Alle Gemeinden, alle Priester, Pfarrerninnen und Pfarrer sowie die Bistumsleitung entscheiden über alle wesentlichen Fragen des Bistums. Das ist ein Kern der alten Kirche. Alle, die es angeht, entscheiden alles. So auch, dass Frauen zum Priester geweiht werden können. Ausnahme sind Fragen, die den Kern unseres Glaubens betreffen.“

Was heißt aber dann ‚alt-katholisch‘? „Alt“ steht nicht für veraltet oder rückwärts gewandt. ‚Alt“ meint im Sinne der alten Kirche, so wurden Dogmen des 19. Jahrhunderts, Unfehlbarkeit und Jurisdiktionsprimat des Papstes als nicht im Sinne der alten Kirche abgelehnt. Jeder Bischof leitet sein Bistum eigenständig“, erklärt der Theologe. Das alt-katholische Bistum entspricht den Grenzen Deutschlands. Bischof ist Dr. Matthias Ring. Er weihte im vergangenen Jahr die neue Kirche und verabschiedete Vorgänger Rudolf Geuchen, der zum Jahreswechsel in den Ruhestand ging.

Im Flur zu den Gemeinderäumen steht eine kleine Gebetsbank. „Wir

müssen mal gucken, wie wir die integrieren“, sagt der Seelsorger. Die Gestaltung der Kirche sei noch längst nicht abgeschlossen. „Die Gemeinde hat auf mich gewartet.“ Robert Geßmann hat viele Ideen, die Entscheidung trifft aber letztendlich eben die Gemeinde.

Mit dem Umzug verfügt die alt-katholische Pfarrei nun auch über Gemeinderäume. „Der Sonntag bietet immer Zeit für die Gemeinschaft über den eigentlichen Gottesdienst hinaus, zum Beispiel beim Kirchencafé nach der Eucharistiefeier“, erklärt der Pfarrer. „An

Fronleichnam soll die Communio, also die Gemeinschaft als Thema der Liturgie, nach dem Gottesdienst bei einem Grillfest weiter erlebbar bleiben.“

Einführung am 30. Juni

Die alt-katholische Kirche St. Martin liegt am Kleyer Weg 89.

Jeden Sonntag um 10.45 Uhr trifft sich die Gemeinde zur Eucharistiefeier. Am ersten Samstag im Monat ist um 18 Uhr Vorabend-

messe. Am nächsten Tag (Sonntag) ist dann kein Gottesdienst.

Robert Geßmann blickt in die Zukunft und denkt dabei nicht nur an die 260 Mitglieder der Pfarrgemeinde. „Ich möchte, dass es viele weitere Zeitpunkte gibt, wo wir hier zusammenkommen. Und dabei ist es völlig egal, ob man alt-katholisch ist, in der Nähe wohnt oder mit Kirche gar nichts zu tun hat. Wir wollen einfach ein Ort sein, an dem Menschen sich wohl fühlen und wo sie gerne mal wieder hinkommen.“ Für diesen Ort nimmt die Gemeinde Geld in die Hand. Neben einer Bankenfinanzierung für den Kauf des Gebäudeensembles sind das vor allem Spenden. Robert Geßmann zeigt ein Modell der Kleyer Kirche: eine Spendenbox. Stolze 50.000 Euro weist das Spendenbarometer aus. An Pfingsten wurde die Zwischensumme geknackt. Vor der Kirche erwarb die Pfarrgemeinde bereits das benachbarte Wohnhaus. „Ein Glücksfall, dass das Reihenendhaus zum Verkauf stand“, sagt Geßmann.

Seit ein paar Wochen ist es das neue Domizil seiner Familie. Für Vater Robert ist der Umzug von Singen am Bodensee eine Rückkehr in quasi heimische Gefilde. „Ich bin zwar gebürtiger Kölner, aber meine Mutter ist in Dortmund geboren und mein Vater hat hier seine Ausbildung zum Sozialversicherungskaufmann gemacht“, erzählt er. „Ich habe meinen Zivildienst in Bottrop-Kirchhellen geleistet und da in der kirchlichen Jugendarbeit mitgearbeitet.“ Robert Geßmann studierte anschließend römisch-katholische Theologie in Würzburg und Bamberg. „Danach habe ich meine Frau kennengelernt und war insgesamt elf Jahre als Laientheologe in der Seelsorge im Bistum Würzburg und im Erzbistum Freiburg.“ Der alt-katholischen Kirche trat er erst im Alter von 36 Jahren bei. „Aufgrund theologischer Anfragen und Probleme hatten wir schon länger mit der alt-katholischen Kirche angebündelt und sind dann aus Überzeugung als Familie alt-katholisch geworden. Damit bestand für mich auch als verheirateter Mann die Möglichkeit, als Priester zu arbeiten.“

Aus der Haustür schauen Pflegesohn Justin und Labrador Balou. Ehefrau Katharina und Pflege Tochter Alma sind in Hamburg. „Die kleine Alma hat eine schwere Erkrankung, und wir müssen jede Woche von Dienstag bis Freitag ins Universitätsklinikum Eppendorf“, erzählt Robert Geßmann. „Das ist von Dortmund aus mit dem Zug viel leichter als von Zürich nach Hamburg zu fliegen.“ Der Grund für den Ortswechsel. Die Orientierung vom Bodensee nach Norden bedauert Robert Geßmann aber offenbar nicht: „Die Kirche liegt in einem wunderschönen Wohnumfeld. Diese Landschaft und die Ruhe sind ein Traum. Ich weiß aber, dass Kley nicht mehr das Kley der früheren Jahrzehnte ist und dass vieles kaputt gegangen ist.“

Am 30. Juni (Samstag), um 15 Uhr führt Bischof Dr. Matthias Ring Pfarrer Robert Geßmann in sein Amt als Pfarrer ein.